

Sonnenaufgang 6.41 Uhr
Sonnenuntergang 18.32 Uhr
Mondaufgang 14.44 Uhr
Monduntergang 4.52 Uhr
Katholisch: Clemens Maria Hofbauer
Evangelisch: Kaspar Olevianus

15. 3.

Blick zum Himmel: zunehmender Mond
Der Hundertjährige meint: aufheiternd
Bauernweisheit zum Tage: Blumen im März machen alten Leuten Schmerz.
Der Spruch für heute: Wer leben will und sich wohl befinden, kümmer' sich nicht um des Nachbarn Sünden. Paul Heyse
Man erinnert sich: Der römische Staatsmann Gaius Julius Cäsar wurde im Jahre 44 v. Chr. ermordet. 1830 war der Geburtstag des Schriftstellers Paul Heyse, 1854 wurde Emil v. Behring geboren. 1842 starb der Komponist Luigi Cherubini, 1898 war der Todestag des englischen Ingenieurs Henry Bessemer.
Der Küchenezettel: Leberspätzle mit Rohkostsalaten. Äpfel im Schlafrock.
Der kleine Wink: Salate schmecken besonders zart, wenn man schon vor dem eigentlichen Anrichten der Soße das Öl einziehen läßt.

Protest gegen Benzinsteuer-Erhöhung

Protest-Aufkleber für die Windschutzscheibe verteilt der ADAC ab sofort kostenlos an alle Autofahrer, die sich gegen die Erhöhung und Zweckentfremdung der Benzinsteuer zur Wehr setzen wollen. Der ADAC verwendet als Protest-Symbol eine Kuh mit vielen Eutern und greift den Bundesfinanzminister mit den Worten an: „50 Pfennig Steuer pro Liter Benzin — hält Minister Schmidt das für sozial? Er sieht in uns Autofahrern nichts als 19 Millionen Melkkühe“.

Die leuchtend-grünen Plaketten sind Verkleinerungen der Plakate, mit denen die Straßenwachwagen schon seit Ende Februar ihre Einsätze fahren. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club verstärkt seine Aktionen gegen die Benzinsteuer-Erhöhung deswegen, weil Schmidt es immer noch nicht für nötig gefunden hat, auch nur im Geringsten auf den Widerstand der Autofahrer zu reagieren.

Erst der Bundestag wird allerdings endgültig über Schmidts Pläne entscheiden. ADAC-Präsident Franz Stadler hat die Vorsitzenden der 17 ADAC-Gaue und der 1320 Ortsclubs deshalb aufgefordert, den Bundestagsabgeordneten ihres Wahlkreises in persönlichen Gesprächen klarzumachen, wie ungerecht und unsozial eine Benzinsteuer-Erhöhung wäre.

Bohlsbach pocht auf gleiches Recht wie Ortenberg

Verflechtungen mit Offenburg nicht größer und nicht geringer — Reaktionen zur Zielplanung — Bürgermeister Hermann Litterst: „Wir haben eben anders reagiert“ — Trotz allem für freundschaftliches Nebeneinander mit Offenburg

In Bohlsbach löste die Entscheidung des Innenministeriums, diese Gemeinde Offenburg einzugliedern, keine allzu große Bestürzung aus. „Eigentlich nichts Neues, damit haben wir gerechnet“, lautete die erste Reaktion von Bürgermeister Ockenfuß. Dies besagt allerdings noch lange nicht, daß sich das Bohlsbacher Ortsoberrhaupt damit ohne weiteres abfinden will. Auch weiterhin wird er an der Selbständigkeit seiner Gemeinde festhalten, solange der gesetzliche Zwang nicht rechtskräftig wird. Dies besagt: Verhandlungen mit Offenburg strebt er persönlich im Augenblick nicht an. Bürgermeister Ockenfuß geht sogar noch einen Schritt weiter. Auch für seine Gemeinde, so argumentiert er, könne man einen Teilverwaltungsraum beanspruchen, wenn man diesen schon Ortenberg zubilligen wolle. „Bohlsbach hat nicht mehr und nicht weniger Verflechtungen mit Offenburg wie Ortenberg“, erklärte Ockenfuß, wobei er u. a. auf die Arbeitsplätze, die Schulen und die Krankenhäuser hinwies. Er hielt deshalb einen Teilverwaltungsraum Ortenberg für keine gerechte Entscheidung.

Bohlsbach habe sich beispielsweise genauso gegen eine Eingliederung gewehrt. Mit gutem Recht könnte er somit ebenso dafür plädieren, daß Bohlsbach einen Teilverwaltungsraum, eventuell zusammen mit Windschlag, zugewiesen bekommt. Er hielt seine Gemeinde für durchaus in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen und verwies darauf, daß sie die 2000-Einwohner-Grenze überschreite.

Durch die bereits vollzogenen Eingliederungen, so meinte Ockenfuß, habe Offenburg genügend Raum für eine weitere Ausdehnung und sei somit auf Bohlsbach als reine Wohn-gemeinde nicht angewiesen.

Wie soll es nun weitergehen? Der Bürgermeister dieser Offenburg unmittelbar vorge-lagerten Gemeinde rechnet damit, daß auch der Gemeinderat seiner Meinung sein wird und solange wie möglich an der Selbständigkeit festhalten will. Er schließt allerdings nicht aus, daß der eine oder andere Gemeinderat dafür plädieren könnte, es mit Offenburg nochmals zu versuchen. Wie groß allerdings in diesem Falle die Zugeständnisse der Stadt sein könnten, erschien Bürgermeister Ockenfuß völlig offen.

Niemand hat die anderen geheißt ...

Das Ortenberger Ortsoberrhaupt, Hermann Litterst, hat dagegen Grund zum Jubeln. Denn die Zielplaner der dritten Runde vollzogen das, was sich schon Tage zuvor herumgesprochen hatte. Ortenberg, ursprünglich im sogenannten Modell Offenburg der Kreisstadt zugeordnet, soll als einzige Gemeinde in der unmittelbaren Nachbarschaftszone Offenburgs seine Selbstän-digkeit behalten. Bürgermeister Litterst bei seiner ersten Stellungnahme: „Ich habe nur den Auftrag des Gemeinderates ausgeführt, weil wir der Auffassung sind, auch in einem Teilverwaltungsraum unsere Aufgaben im Ver-bund mit unseren Nachbarn gut lösen zu kön-nen.“ Das Argument der Ortsvorsteher von benachbarten bereits eingegliederten Rebge-

meinden, sie fühlten sich getäuscht und dü-piert, zieht für den Ortenberger Bürgermei-ster nicht.

Er meinte: „Wir Ortenberger haben eben anders reagiert.“ Niemand habe Zunsweier oder Zell-Weierbach geheißt, freiwillig nach Of-fenburg zu gehen. „Wir dagegen haben von vornherein auf eine Fusionsprämie verzichtet.“

Er verstehe zwar, so Litterst, die scharfe Reaktion der Stadt, doch gäbe es nach seiner Auffassung auf Jahrzehnte hinaus „böses Blut“, sofern man zwangsweise eingemeindet würde.

Eine wesentliche Rolle bei der Frage, ob Ortenberg weiterhin — beinahe als Enklave zwischen den Stadtteilen Zell-Weierbach und Fessenbach auf der einen und Zunsweier-Elgersweier auf der anderen Seite — selbstän-dig bestehen bleiben kann, spielen die Ver-flechtungen mit der Stadt Offenburg. Grund-sätzlich war Litterst der Auffassung, daß Of-fenburg für eine vernünftige Gesamtplanung auf Ortenberg nicht angewiesen sei. „Eine Ein-gliederung wäre nur eine Bereicherung, keine Notwendigkeit.“ Durch ein Ausklammern Or-tenbergs aus dem Modell Offenburg werde die Stadt in ihrer Entwicklung nicht gehemmt. Die Begründung hierzu von Litterst: „Für die Pla-

nungen im Wohnungsbau haben wir ja einen Zweckverband.

Verbindungen auf schulischem Sektor in Richtung Offenburg bzw. zu den neuen Stadt-teilen konnte Litterst nicht von der Hand weisen. Er verwies auf ein früheres Gespräch wegen eines Schüleraustausches mit Zell-Weierbach. Von der Stadt sei ein ablehnender Bescheid gekommen. Auch in einem Teilver-waltungsraum sah Litterst einen gangbaren Weg, schulisch mit Offenburg eine Lösung zu finden. Aus Fairneßgründen müsse man jedoch im jetzigen Stadium noch Rücksicht auf den schulischen Partner Ohlsbach nehmen.

Der Beitrag, den Ortenberg für die Raum-schaft in der örtlichen Verwaltungseinheit Of-fenburg leisten wolle, sei eben die technische Verwaltungsgemeinschaft. Im übrigen zählte Litterst den Status Offenburgs zu seinen Umlandgemeinden nicht als Stadt-Umland-bereich.

Trotz aller Empörung in Offenburg und vor allem in eingegliederten Nachbargemeinden über den Sonderstatus für Ortenberg legt Bür-germeister Litterst auch weiterhin großen Wert auf ein „partnerschaftlich freundschaftliches Nebeneinander mit der Stadt Offenburg.“

Am Samstag flattern die Trümpfe auf den Tisch

Großes Skatturnier in Achern — Alle Klubs des Verbandes, Gruppe 76, eingeladen

Traditionsgemäß veranstaltet der Acherner Skatklub „Die Maurer“ am Samstag, 24. März, in der Turnhalle im Stadtteil Oberachern ein Skatturnier. Mit einer starken Beteiligung aus den Klubs des Mittelbadissen Skatverbandes, Gruppe 76, dem auch die Acherner angehören, darf gerechnet werden. Es handelt sich hierbei um Vereine aus dem Bezirk Baden-Baden, Bühl, Kehl, Offenburg und dem Renchtal, deren Mitglieder sich innerhalb dieser Gruppe qualifizieren können.

Nach Beendigung der Verbandsrunde, die wegen der Vielzahl der Klubs sich bis April hinausziehen wird, werden dann die best-plazierten Einzelspieler bei den Deutschen Skatmeisterschaften teilnehmen.

Die Acherner Klubmitglieder, denen die Aus-richtung mit Unterstützung ihres Verbandes obliegt, freuen sich auf diese Veranstaltung, die dieses Mal in der Turnhalle in Oberachern stattfindet — nicht wie in den vorangegan-genen Turnieren im Josefshaus. Kein Skatspieler sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. Selbst Skatfreunde mit mangelnder Spielerfah-rung die an der Preisverteilung nicht teil-

Verständnis für Entwicklungsmöglichkeiten der Jugend